



Dossier Basel

Gesellschaft & Soziales

Kommentierte Zahlen und Analysen

Regierungsratswahlen

Die im November 2020 durch die Basler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger gewählte Regierung hat nicht nur den grössten Frauenanteil seit Einführung des Frauenstimmrechts, sie ist auch die zweitjüngste, seit der Regierungsrat von 1890 an durch das Volk bestimmt wird. Nur 1920 war sie im Schnitt drei Jahre jünger. Mit dem Ausscheiden der FDP ist die LDP die einzige Partei, die seither immer in der Exekutive vertreten war. Die SP ist mit Ausnahme eines halben Jahres, als die Regierungsräte Wyss und Schnyder zur DSP wechselten, seit 1902 durchgehend in der baselstädtischen Exekutive vertreten.

— mehr auf Seite 2

Bevölkerung

2020 stieg die Einwohnerzahl des Kantons Basel-Stadt gegenüber dem Vorjahr um 0,8% auf 201 971. Das Wachstum ist darauf zurückzuführen, dass mehr Personen zu- als wegzogen. Nach Gemeinde und Wohnviertel betrachtet stieg die Einwohnerzahl im Wohnviertel Wettstein (+4,5%) am stärksten. Das Durchschnittsalter der Kantonsbevölkerung lag bei 42,7 Jahren. Im Vergleich zu 1980 hat der Anteil der unter 20-Jährigen ab- und derjenige der 20- bis 64-Jährigen zugenommen. Während der Anteil der 65- bis 79-Jährigen gesunken ist, ist derjenige der Personen ab 80 Jahren gestiegen.

— mehr auf Seite 4

Erwerbstätige Mütter

Gemäss Strukturerhebung des Bundesamtes für Statistik hat Familienzuwachs bei Paaren einen starken Einfluss auf die Erwerbsituation der Mutter. Ein Drittel der Mütter mit sehr jungen Kindern ist nicht erwerbstätig. Rund drei Viertel der erwerbstätigen Frauen mit sehr jungen Kindern arbeiten Teilzeit, ohne Kinder ist es nur ungefähr ein Drittel. Mit zunehmendem Alter der Kinder steigen Mütter schrittweise wieder ins Erwerbsleben ein. Das Bildungsniveau wirkt sich auch auf die Erwerbstätigkeit aus: Mütter ohne Tertiärabschluss (38%) sind häufiger beruflich inaktiv als Mütter mit Tertiärabschluss (18%).

— mehr auf Seite 6

Akute Herzinfarkte

Im Jahr 2019 wurden in den baselstädtischen Spitälern fast 1 000 akute Herzinfarkte stationär behandelt. Die Mehrheit (68%) der wegen eines akuten Herzinfarkts behandelten Patienten waren Männer. Die Herzinfarktpatienten waren im Durchschnitt 70 Jahre alt. In drei Vierteln der Fälle erfolgte die Einweisung notfallmässig, meistens auf Veranlassung eines Arztes oder durch den Rettungsdienst. Die Patienten verliessen das Spital im Schnitt nach 7,7 Tagen. Für die grosse Mehrheit schloss sich eine ambulante bzw. stationär durchgeführte Weiterbehandlung oder Rehabilitation an.

— mehr auf Seite 7



Regierungsratswahl durch das Volk

Entwicklung der Exekutive seit 1890

Seit 1890 können die Basler Stimmberechtigten ihre Vertretung in der Exekutive selbst bestimmen. Sie haben in dieser Zeitspanne 67 Männer und 7 Frauen in die Regierung gewählt. Gut 40% der in der Wahlstatistik namentlich erwähnten Kandidaturen waren dabei erfolgreich.

Von 1890 bis 2020 wurden die Basler Stimmberechtigten insgesamt 96 Mal für Ersatz- oder Erneuerungswahlen des Regierungsrates zur Urne gebeten. Darunter fanden 39 Gesamt-erneuerungswahlen und 27 Ersatzwahlen statt. Bei Ersteren kam es 24 Mal zu einem 2. Wahlgang. Fünfmal wurde darauf verzichtet, da sich nicht mehr Kandidaten zur Wahl stellten, als freie Sitze zu vergeben waren (1938, 1941, 1947, 1950 und 2008). Im Total wurden bei Erneuerungswahlen 18 Kandidaten in stiller Wahl gewählt, 1947 sogar die gesamte Regierung. Zehnmal (letztmals 1964) konnten alle sieben Sitze im ersten Wahlgang bestätigt werden.

Welche Listen stellen die meisten Kandidaturen?

Seit 1890 sind insgesamt 174 Kandidaturen namentlich aufgeführt. Je knapp ein Fünftel geht auf das Konto von SP und FDP, gefolgt von LDP und CVP. Danach kommen verschiedene linke Listen, Gewerkschaftsnahe sowie Gruppierungen des äusseren rechten Spektrums. Am erfolgreichsten war die LDP, deren 19 Wahlvorschläge nur zweimal unbestätigt blieben. Die meisten Regierungsmitglieder stellt mit 25 die SP (78% erfolgreiche Kandidaturen). An zweiter Stelle steht die FDP mit 20 Regierungsräten und zwei Drittel positiven Ergebnissen. Etwas weniger gut ist die CVP-Bilanz: Sie brachte die Hälfte der 14 Kandidaten ins Ziel. Insgesamt repräsentieren die 74 vom Basler Stimmvolk Gewählten sieben Parteigruppierungen. Neben den erwähnten vier Grossparteien schafften es auch Vertreterinnen und Vertreter der Grünen Partei, der Demokratisch-Sozialen Partei, der Grünliberalen Partei sowie zwei Parteilose in die baselstädtische Exekutive.

Ist die aktuelle Regierung die jüngste?

Die 74 Gewählten waren am Wahltag im Schnitt 44 Jahre alt, 17 jünger als 40. Am kleinsten war der Altersunterschied im Jahr 2000, als Carlo Conti mit 46 der jüngste und Jörg Schild mit 54 der älteste Exekutivvertreter war. Etwas jünger als heute war der Regierungsrat 1920 mit einem Durchschnittsalter von 41 Jahren. Am meisten Lebensjahre vereinte der Regierungsrat 1962 (56 Jahre im Schnitt). Zum Zeitpunkt der Erstwahl waren vier Politiker noch keine 35, ihre Kandidaturen liegen aber weit zurück (1890-1920).

Seit 1992 schafften drei Mittdreissiger den Sprung in die Regierung (B. Dürr mit 35, V. Schaller und E. Keller mit 36).

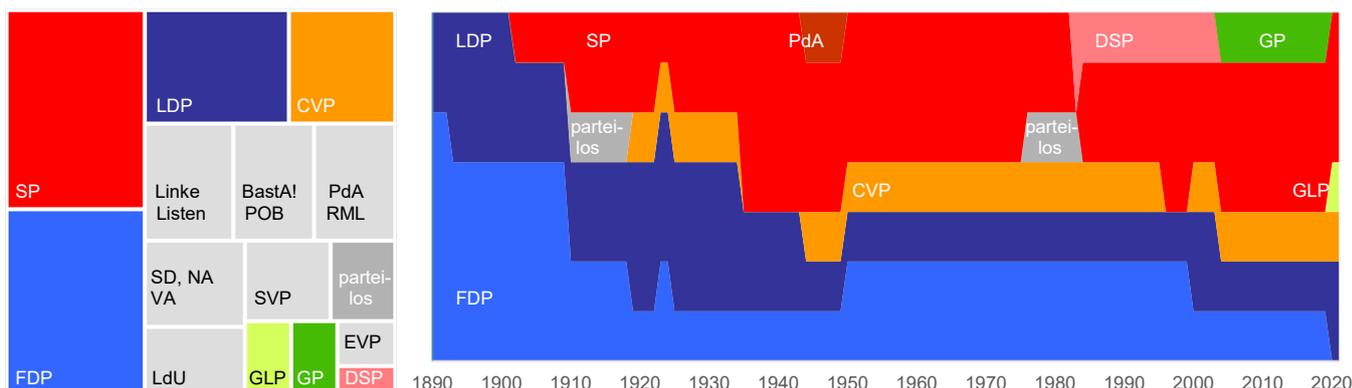
Wie lange bleiben Regierungsräte im Amt?

Die durchschnittliche Amtsdauer beträgt 13 Jahre. Am längsten im Amt mit 29 bzw. 28 Jahren waren Adolf Im Hof (LDP; 1915-1944), Gustav Wenk (SP; 1925-1953) und Fritz Brechbühl (SP; 1935-1963). Letzterer ist einer von vier Regierungsräten, die im Amt verstorben sind. Im Ganzen waren zwölf Regierungsräte länger als 20 Jahre im Amt, 19 weniger als 10 Jahre. Am kürzesten dauerte das Mandat für Richard Calini (FDP), der nach 21 Monaten seinen Rücktritt aus der Regierung gab. «Unfreiwillige» Rücktritte gab es neben den vier Todesfällen weitere zwölf: Sieben Bisherige wurden abgewählt, drei Weitere traten nicht mehr zum zweiten Wahlgang an, und die Herren Brenner (FDP) und Tschudi (SP) wurden in den Bundesrat gewählt.

1968 konnten erstmals Frauen mitbestimmen

Unter den 74 Personen, die seit 1890 ein Regierungsamt bekleidet haben, befinden sich sieben Frauen, also weniger als 10%. Zusammen kommen sie auf 41 Jahre Regierungserfahrung. In der Wahlstatistik sind 24 Frauenkandidaturen namentlich aufgeführt, zumeist aus dem linken Lager (71%). Die erste Kandidatin war 1976 Ruth Mascarin für die POB. 1984 stellte sich mit Linda Stibler (SP) erstmals eine Frau im 2. Wahlgang; sie verpasste den Einzug in die Regierung um knapp 3000 Stimmen. Die erste Regierungsrätin war Veronica Schaller, die 1992 für die SP 24 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts im Alter von 36 Jahren im 2. Wahlgang gewählt wurde. Sie erhielt bereits 1996 mit Parteikollegin Barbara Schneider weibliche Verstärkung. Es dauerte 36 Jahre, bis mit Angelika Zanolari (SVP) eine bürgerliche Kandidatin in der Wahlstatistik auftauchte. Ihre Kandidatur blieb gegen die SP-Frauen Herzog und Schneider chancenlos. Die bürgerlichen Frauen waren bis zu den letzten Erneuerungswahlen vornehmlich bei Ersatzwahlen angetreten – ohne Erfolg. Mit dem erstmaligen Einzug von drei Frauen ins Regierungsgremium werden nun auch das bürgerliche Spektrum sowie die politische Mitte durch Frauen mitvertreten.

Kandidaturen von 1890-2020 und Zusammensetzung des Regierungsrates



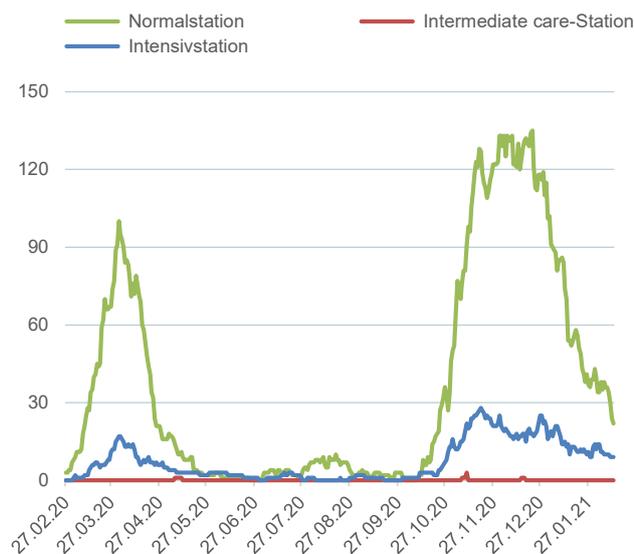
Positiv auf SARS-CoV-2 getestete Patienten in Spitälern in Basel-Stadt

Auf dem durch die OGD-Fachstelle betriebenen Datenportal Basel-Stadt wird täglich die Anzahl positiv auf SARS-CoV-2 getesteter Patienten in baselstädtischen Spitälern publiziert. Die Zahlen werden nach Wohnsitz und nach Stationstyp differenziert. je

Die Zeitreihe der positiv auf SARS-CoV-2 getesteten Patientinnen und Patienten in baselstädtischen Spitälern umfasst die täglichen Werte seit dem 27.2.2020. Am 12. Februar 2021 waren total 31 Personen mit einem positiven Testresultat auf SARS-CoV-2 in einem Spital im Kanton Basel-Stadt hospitalisiert. 19 davon haben ihren Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt, 12 haben einen ausserkantonalen oder internationalen Wohnsitz. 22 Patientinnen und Patienten lagen auf der Normalstation, während 9 Personen intensivstationär behandelt werden mussten. Am 1. Dezember 2020 lagen mit total 158 die meisten SARS-CoV-2-positiv getesteten Personen in einem baselstädtischen Spital. Bei 120 Personen (rund 75%) handelte es sich um Einwohnerinnen und -Einwohner des Kantons Basel-Stadt – auch dies stellte einen Höchstwert innerhalb des Beobachtungszeitraumes dar. Die höchste Zahl an intensivstationär Behandelten wurde mit 28 Patientinnen und Patienten am 19. November 2020 registriert, während an mehr als 40 Tagen niemand mit einem positiven SARS-CoV-2-Testresultat auf der Intensivstation eines baselstädtischen Spitals behandelt werden musste.

Den täglich aktualisierten Datensatz finden Sie im kantonalen Datenportal: <https://data.bs.ch/explore/dataset/100109>

Hospitalisierte mit SARS-CoV-2 in Spitälern in BS

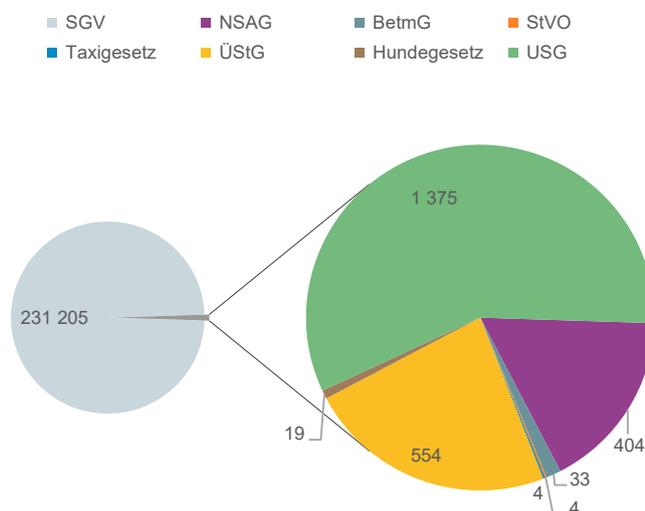


Ordnungsbussen in Basel-Stadt

233 598 Ordnungsbussen wurden im Jahr 2019 im Kanton Basel-Stadt bezahlt. 99,0% dieser Bussen betrafen das Strassenverkehrsgesetz, 0,6% das Umweltschutzgesetz und je 0,2% das Nationalstrassenabgabe- sowie das Übertretungsstrafgesetz. cm

Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der bezahlten Ordnungsbussen 2019 in Basel-Stadt um 10,7% auf 233 598. Die überwiegende Mehrheit der Bussen des Jahres 2019, nämlich 99,0%, betrafen das Strassenverkehrsgesetz (SGV). 0,6% der Bussen mussten wegen Übertretungen des Umweltschutzgesetzes (USG), vor allem wegen unzeitigem Bereitstellen von Abfällen, bezahlt werden. Weitere je 0,2% waren auf das Übertretungsstrafgesetz (ÜStG) und das Nationalstrassenabgabengesetz (NSAG) zurückzuführen. Mit dem ÜStG werden u. a. Lärm und Unfug geahndet, mit dem NSAG Fehlen und Missbrauch der Nationalstrasseneignette. Die Anteile der aufgrund von Übertretungen des Betäubungsmittelgesetzes (BetmG), des Hunde- und des Taxigesetzes oder der Strassenverkehrsordnung (StVO) bezahlten Bussen waren geringfügig (je <0,1%). Betrachtet man nur die 231 205 wegen Übertretungen des Strassenverkehrsgesetzes bezahlten Bussen, gingen 227 233 (98%) an Motorfahrzeugführer (davon 96 800 wegen Geschwindigkeits- und 28 498 wegen Parkzeitüberschreitung). Velo- und Motorfahrradfahrer entrichteten 3 420 Bussen, Mitfahrer 108 und Fussgänger 32. Der Gesamtbetrag aller Ordnungsbussen im Jahr 2019 betrug 14 593 550 Franken.

Bezahlte Ordnungsbussen in Basel-Stadt 2019



Bevölkerungsentwicklung 2020

Zunahme der Einwohnerzahl um 0,8%

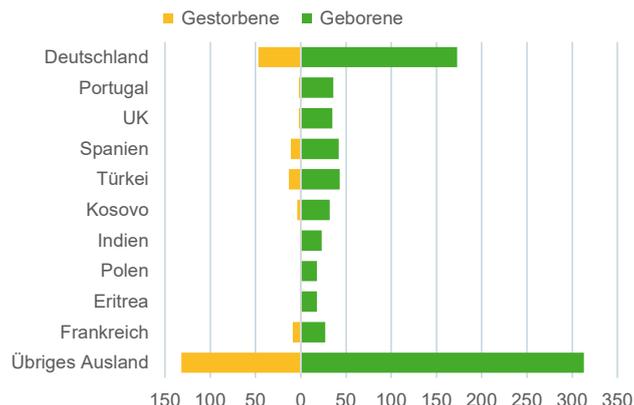
Im Jahr 2020 nahm die Einwohnerzahl des Kantons Basel-Stadt um 0,8% auf 201 971 zu. Am stärksten wuchs die Bevölkerung in den Wohnvierteln Wettstein und Altstadt Grossbasel. Das Durchschnittsalter der Kantonsbevölkerung beträgt 42,7 Jahre – 1,1 Jahre mehr als noch 1980. cm

Im Verlauf des Jahres 2020 wuchs die Wohnbevölkerung des Kantons Basel-Stadt um 1 564 Personen auf 201 971. Dies entspricht einem Anstieg um 0,8%. Letztmals stärker zugenommen hat die Einwohnerzahl 2013 (+1,0%). 2020 liessen sich 12 643 Personen neu im Kanton Basel-Stadt nieder, 12 104 verliessen diesen, die Nettozuwanderung betrug 539. Bei den Schweizerinnen und Schweizern fiel der Wanderungssaldo negativ aus (-983), bei den Ausländerinnen und Ausländern positiv (+1 522). Die Bilanz aus Todesfällen und Geburten war negativ (-318). Während bei den Schweizerinnen und Schweizern die Zahl der Gestorbenen jene der Geborenen überstieg (Saldo: -797), verhielt es sich bei den Ausländerinnen und Ausländern umgekehrt (Saldo: +479). Am deutlichsten überstieg die Zahl der Geborenen jene der Gestorbenen bei den deutschen (+126), den portugiesischen (+34) und den britischen (+33) Staatsangehörigen. Bei den Ereignissen (Geburten, Todesfälle, Wanderungen) handelt es sich um provisorische Zahlen, definitive werden im Juni 2021 vorliegen. Aufgrund nachträglich gemeldeter Ereignisse wie verspäteter Anmeldungen entspricht die Summe der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen nicht dem Bevölkerungsanstieg per Ende Jahr.

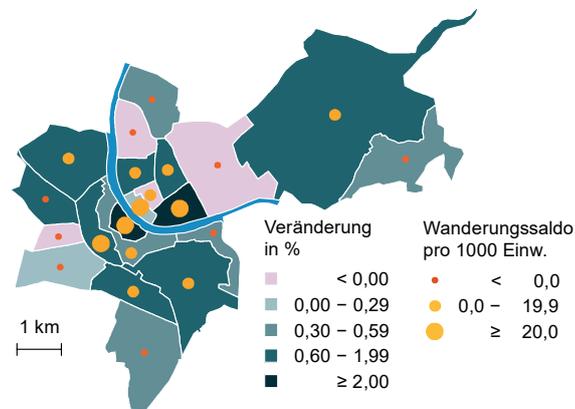
Die Zahl der Schweizerinnen und Schweizer erhöhte sich im letzten Jahr um 0,1% auf 127 276, jene der Ausländerinnen und Ausländer um 1,9% auf 74 695. Der Ausländeranteil betrug 37,0%. Nach Gemeinde und Wohnviertel betrachtet nahm die Einwohnerzahl im Wohnviertel Wettstein am stärksten zu (+4,5%), was u. a. auf die Fertigstellung von 52 neuen oder neuwertigen Wohnungen zurückzuführen ist. Im Wettsteinviertel kam mit 40,2 auch der höchste positive Wanderungssaldo pro 1000 Einwohner zustande. Klare Einwohnerzuwächse gab es zudem in den Wohnvierteln Altstadt Grossbasel (+3,4%), Am Ring (+1,6%), St. Alban (+0,8%), Gundeldingen (+0,7%), Iselin (+0,8%) St. Johann (+1,3%), Rosental (+1,4%) und Matthäus (+1,5%) sowie in der Gemeinde Riehen (+1,2%). Bevölkerungsrückgänge gab es in den Wohnvierteln Gotthelf (-1,8%), Clara (-0,6%), Hirzbrunnen (-0,2%) und Klybeck (-1,8%).

2020 waren 16,9% der Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Basel-Stadt jünger als 20 Jahre. Der Anteil der Personen im Erwerbsalter zwischen 20 und 64 Jahren betrug 63,9%. Zwischen 65 bis 79 Jahre alt waren 12,7%, 80-jährig und älter 6,5%. Vergleicht man die Altersstruktur von 2020 mit derjenigen des Jahres 1980, hat der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren abgenommen (-1,7 Prozentpunkte) und derjenige der Personen im Erwerbsalter zugenommen (+1,9 Prozentpunkte). Während der Anteil der 65- bis 79-Jährigen gegenüber 1980 gesunken ist (-2,8 Prozentpunkte), ist derjenige der Personen ab 80 Jahren gestiegen (+2,6 Prozentpunkte). Am Jahresende 2020 lebten im Kanton Basel-Stadt 75 Personen (davon 67 Frauen), die mindestens 100 Jahre alt waren; vor 40 Jahren waren es erst 9 gewesen (davon 8 Frauen). Im Jahr 2020 betrug das Durchschnittsalter 42,7 Jahre, 1980 hatte es noch bei 41,6 Jahren gelegen. In den vergangenen 40 Jahren hat der Anteil der weiblichen Einwohnerinnen an der Bevölkerung um 1,9 Prozentpunkte auf 51,5% abgenommen.

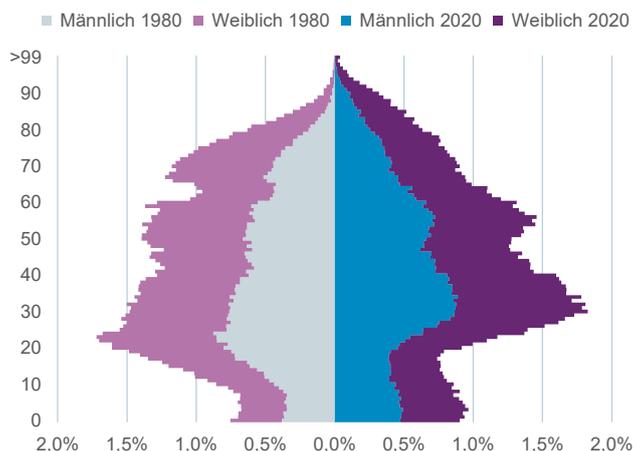
Geborene und gestorbene Ausländerinnen und Ausländer nach Staatsangehörigkeit 2020



Veränderung der Wohnbevölkerung 2019-2020 und Wanderungssaldo 2020 pro 1000 Einwohner



Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht



Schweizerdeutsch bleibt häufigste zu Hause gesprochene Sprache

Knapp zwei Drittel der in Basel-Stadt wohnhaften Bevölkerung sprechen zu Hause Schweizerdeutsch. Zugezogene Personen übernehmen Schweizerdeutsch nur teilweise als zu Hause gesprochene Sprache. te

Zu Hause weniger Schweizerdeutsch

Gemäss Strukturerhebung des Bundesamtes für Statistik ist der Anteil der in Basel-Stadt wohnhaften Bevölkerung über 15 Jahre, der zu Hause Schweizerdeutsch redet, seit 2010 leicht rückläufig. Der Bevölkerungsanteil, der zu Hause Schweizerdeutsch spricht, lag 2010 bei 71%, im Jahr 2019 noch bei 64%. Am stärksten zugelegt hat der Gebrauch der englischen und der hochdeutschen Sprache, deren Anteil je um etwa 4 Prozentpunkte zugenommen hat. Diese Entwicklungen widerspiegeln die relativ starke internationale Zuwanderung in der vergangenen Dekade – der Ausländeranteil ist im selben Zeitraum von 33% auf 37% gewachsen.

Schweizerdeutsch nach Dauer der Anwesenheit

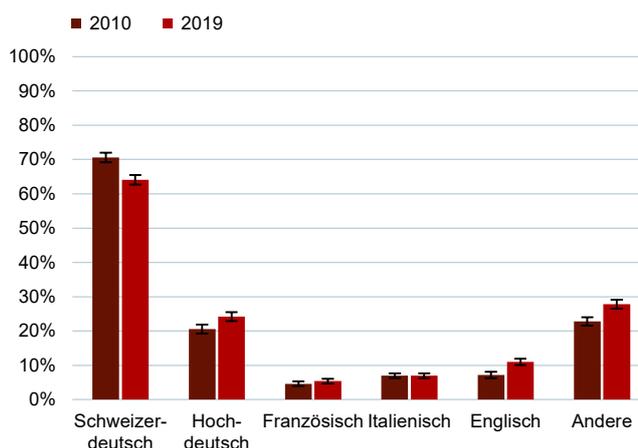
Der Sprachgebrauch im Kanton Basel-Stadt verändert sich nicht nur durch die Einwanderung, sondern auch durch das Erlernen der im Kanton dominierenden Sprache Schweizerdeutsch. Eine interessante Frage ist, welcher Anteil der aus dem Ausland eingewanderten Personen auch zu Hause Schweizerdeutsch spricht, und wie lange es dauert, bis die Sprache übernommen wird. Betrachtet man die Dauer seit der Einwanderung in die Schweiz und die im Jahr 2019 zu Hause verwendete Sprache, fällt auf, dass das Schweizerdeutsch häufiger verwendet wird, wenn die Person länger in der Schweiz ansässig ist. Von den Personen, die weniger als zehn Jahre in der Schweiz leben, sprechen rund 19% Schweizerdeutsch. Mehr als die Hälfte der Personen, die seit 30 Jahren oder mehr in die Schweiz wohnhaft sind, sprechen zu Hause Schweizerdeutsch. Diese Gruppe umfasst auch Personen, die in der Zwischenzeit eingebürgert worden sind. Beim Hochdeutschen nimmt der Sprachgebrauch nach Aufenthaltsdauer eher ab. Der erhöhte Anteil bei den vor 10 bis 19 Jahren Eingewanderten hängt mit der starken Nettoeinwanderung aus Deutschland im Zeitraum von 2002 bis 2009 zusammen.

Eine noch längerfristige Perspektive liefert eine generationenübergreifende Betrachtung, welche anhand des Migrationsstatus der Ausländer aufgezeigt werden kann. 19% der Ausländer der ersten Generation sprechen zu Hause Schweizerdeutsch, während rund 69% der zweiten Generation zu Hause Schweizerdeutsch sprechen. Ausländer der dritten Generation sind in der Stichprobe für eine aussagekräftige Anteilsschätzung zu selten vertreten.

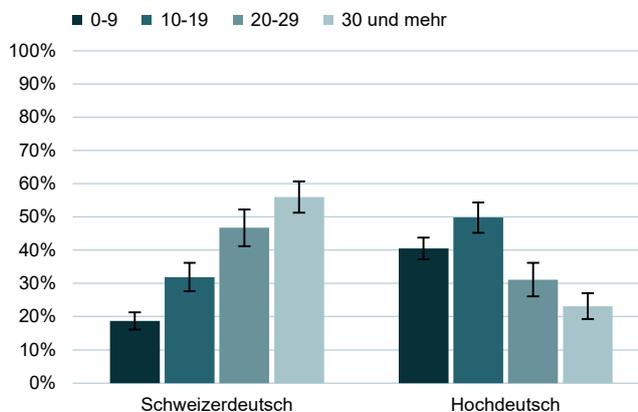
Sprachgebrauch nach Altersgruppe

Migration und sprachliche Integration führen auch zu einem sich über verschiedene Altersgruppen verändernden Anteil. Die Nettoimmigration ist typischerweise in der Altersklasse von 25-35 Jahren stark positiv. Dies führt dazu, dass in diesen (und nachfolgenden) Altersklassen der Anteil jener, die zu Hause Schweizerdeutsch sprechen, relativ tief ist. In der Altersklasse der 25- bis 44-Jährigen beträgt dieser Anteil etwas mehr als die Hälfte. Demgegenüber stehen die jüngeren und die älteren Bevölkerungsgruppen, die zu Hause häufiger Schweizerdeutsch sprechen. Hochdeutsch und Englisch werden am häufigsten in der Altersgruppe der 25- bis 44-Jährigen gesprochen.

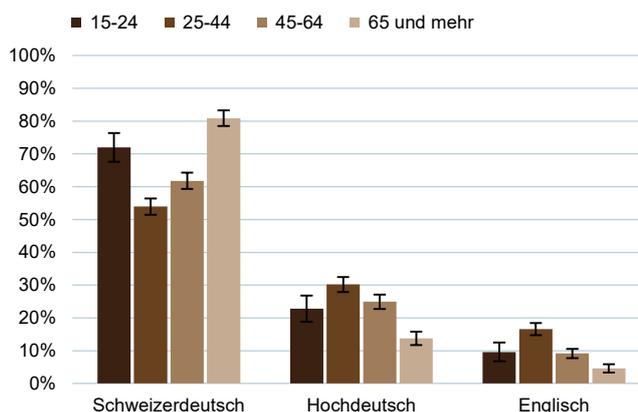
Zu Hause gesprochene Sprachen nach Jahr



Zu Hause gesprochene Sprachen nach Jahren seit der Immigration in die Schweiz, 2019



Zu Hause gesprochene Sprachen nach Alter in Jahren, 2019



Zwei Drittel der Mütter mit Partner und kleinen Kindern erwerbstätig

In den ersten Jahren nach der Geburt sind rund zwei Drittel der Mütter in Paarhaushalten erwerbstätig. Drei Viertel davon arbeiten Teilzeit. Lebt noch mindestens ein weiteres Kind im Haushalt, ist die Mutter eher beruflich inaktiv. Das Gleiche gilt für Mütter ohne Tertiärabschluss. zk

Kinder beeinflussen Erwerbstätigkeit der Mutter

Gemäss Strukturerhebung des Bundesamtes für Statistik führt Familienzuwachs in Paarhaushalten im Kanton Basel-Stadt bei der Mutter zu einer Reduktion der Arbeitszeit oder zu einem kompletten Verzicht auf eine Erwerbstätigkeit. Der Anteil erwerbstätiger Frauen in Paarhaushalten ohne Kinder liegt im Mittel der Jahre 2013 bis 2017 bei 85%. Lebt ein Kind unter 4 Jahren im Haushalt, reduziert sich dieser Anteil auf 68%. Zudem arbeiten fast drei Viertel der erwerbstätigen Mütter Teilzeit, während es bei den erwerbstätigen Frauen ohne Kinder nur rund ein Drittel ist. Tiefe Arbeitspensen (unter 50%) sind zudem verbreiteter als bei Frauen ohne Kinder. Bei den Vätern ändert sich deutlich weniger an der Erwerbssituation. Aber auch hier sind Teilzeitpensen mit hohem Beschäftigungsgrad häufiger (13%) als bei Paaren ohne Kinder (8%). Es werden ausschliesslich Paarhaushalte betrachtet, bei denen beide Partner zwischen 25 und 54 Jahre alt sind.

Mit zunehmendem Alter der Kinder ist ein schrittweiser Wiedereinstieg der Mütter ins Erwerbsleben zu beobachten. Signifikante Unterschiede ergeben sich, wenn das jüngste Kind zwischen 13 und 24 Jahre alt ist: Der Anteil nicht erwerbstätiger Mütter (Erwerbslose und Nichterwerbspersonen) fällt hier tiefer aus (23%) als bei Frauen, deren jüngstes Kind zwischen 0 und 3 Jahre alt ist (32%). Weiter arbeiten mehr Mütter Vollzeit (25%), als wenn das jüngste Kind unter 4 Jahren ist (18%). Die Erwerbssituation der Mütter ähnelt aber immer noch mehr derjenigen nach der Geburt als derjenigen der Frauen in Paarhaushalten ohne Kinder.

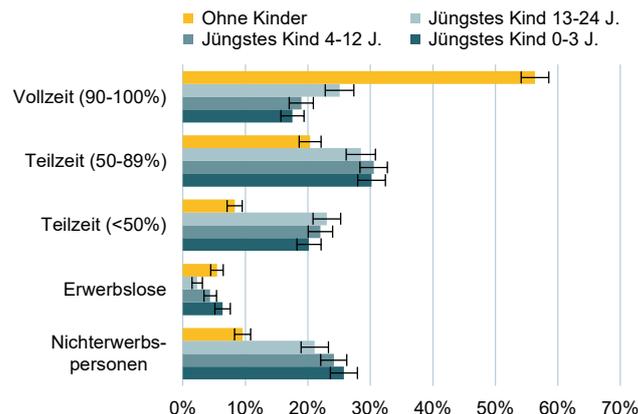
Weitere Kinder reduzieren Erwerbstätigkeit

Die Erwerbsbeteiligung der Mütter mit sehr jungen Kindern (0 bis 3 Jahre) hängt auch davon ab, ob noch weitere Kinder im selben Haushalt leben. Ist das Kind im Alter von 0 bis 3 Jahren das einzige unter 13 Jahren, dann arbeiten 21% der Mütter im Vollzeitpensum. 34% haben ein hohes Teilzeitpensum und 18% ein tiefes. 20% sind beruflich inaktiv. Lebt allerdings mindestens ein weiteres Kind im Alter zwischen 0 und 12 Jahren im Haushalt, entscheiden sich mit 15% weniger Mütter für eine Vollzeiterwerbstätigkeit. Hingegen sind mit fast einem Drittel (31%) mehr Mütter beruflich inaktiv.

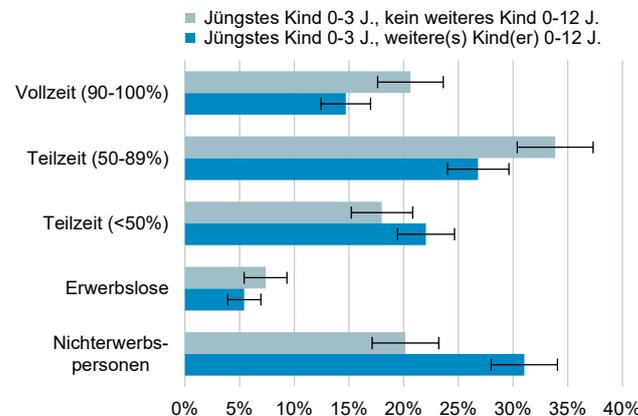
Unterschiede nach Bildungsniveau der Mutter

Ob und wie viel die Mutter in den ersten Jahren nach der Geburt (jüngstes Kind 0 bis 3 Jahre) arbeitet, unterscheidet sich je nach höchster abgeschlossener Ausbildung. Mütter ohne Tertiärabschluss (38%) sind häufiger beruflich inaktiv als Mütter mit Tertiärabschluss (18%). Hingegen arbeiten Mütter mit Hochschulabschluss oder höherer Berufsbildung häufiger Vollzeit (20%) als Mütter mit einem Abschluss auf Sekundarstufe I oder II (14%). Ausserdem sind bei Müttern mit Tertiärabschluss Teilzeitstellen mit hohem Beschäftigungsgrad deutlich verbreiteter (36%) als bei Müttern ohne (22%).

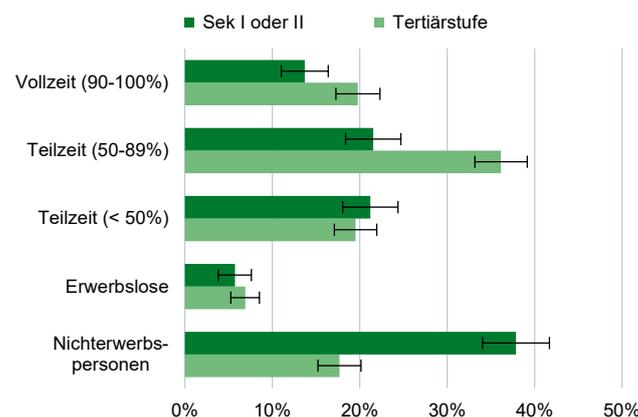
Arbeitsmarktstatus der Mutter nach Alter des jüngsten Kindes



Arbeitsmarktstatus der Mutter nach Anzahl Kinder unter 13 Jahren



Arbeitsmarktstatus nach Bildungsniveau der Mutter, jüngstes Kind 0-3 Jahre



Stationäre Behandlung von akuten Herzinfarkten in Basler Spitälern

Im Jahr 2019 wurden in baselstädtischen Spitälern fast 1 000 akute Herzinfarkte stationär behandelt. Bei den meisten Spitalaufnahmen handelte es sich um Notfallbehandlungen, welche meist nach Einweisung durch einen Arzt oder Rettungsdienst erfolgten. mm

Fast 1 000 Behandlungen pro Jahr

Ein akuter Myokardinfarkt (auch Herzinfarkt genannt) ist ein lebensbedrohliches Ereignis und stellt eine der häufigsten Todesursachen in den industrialisierten Ländern dar. In den baselstädtischen Spitälern sind Herzinfarkte neben Gehirnerschütterungen und Schlaganfällen eine der häufigsten Ursachen für eine Notfallbehandlung. Die Anzahl der aufgrund eines akuten Herzinfarkts (Hauptdiagnose I21–I22 nach ICD-10 Diagnosekategorie) stationär behandelten Patientinnen und Patienten ist im Zeitverlauf von rund 820 im Jahr 2012 auf fast 1 000 im Jahr 2019 gestiegen. Die Mehrheit der Betroffenen in den Jahren 2012 bis 2019 waren Männer. So waren zuletzt im Jahr 2019 68% der rund 1 000 aufgrund eines Herzinfarktes behandelten Personen männlichen Geschlechts. Im Durchschnitt waren die Patientinnen und Patienten im Jahr 2019 rund 70 Jahre alt; die jüngste Person war unter 30 Jahre alt, und die älteste Person zählte zu den Hochbetagten von 100 und mehr Jahren.

Häufige Einweisung als Notfall

Rund 75% der stationär mit einem akuten Herzinfarkt behandelten Patientinnen und Patienten wurden im Jahr 2019 als Notfall in ein Spital aufgenommen. Etwa 20% der Aufnahmen erfolgten aufgrund einer Verlegung aus einem anderen Spital und der Rest aufgrund eines internen Übertritts (zum Beispiel aus der Rehabilitationsabteilung) innerhalb des gleichen Spitalbetriebes. Die Krankenhausaufnahmen aufgrund eines Herzinfarkts sind in etwa 42% der Fälle durch eine Ärztin oder einen Arzt veranlasst und erfolgen in circa einem weiteren Drittel der Fälle durch den Rettungsdienst. Interessanterweise ist in etwa 25% der Fälle ein selbständiger Eintritt in das Spital durch den Patienten angegeben.

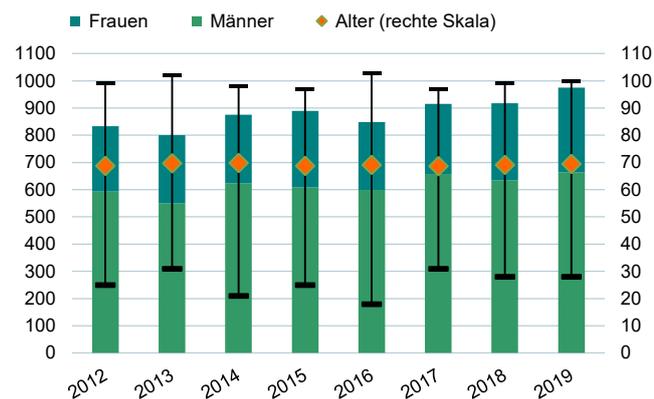
Bei Entlassung häufig Weiterbehandlung

Nach Abschluss der stationären Behandlung wird ein weit überwiegender Anteil der Herzinfarkt-betroffenen weiterbehandelt. So schloss sich im Jahr 2019 bei rund 60% eine ambulante oder stationäre Weiterbehandlung (z. B. bei einem Arzt oder in einem anderen Spital) nach dem Austritt aus dem Spital an. Fast 29% wurden in eine stationär oder ambulant durchgeführte Rehabilitation überwiesen. Rund 4% der behandelten Patientinnen und Patienten konnten ohne nachfolgende Behandlung als geheilt entlassen werden. Bei rund 6,5% der Fälle sind die Betroffenen während des Spitalaufenthalts verstorben.

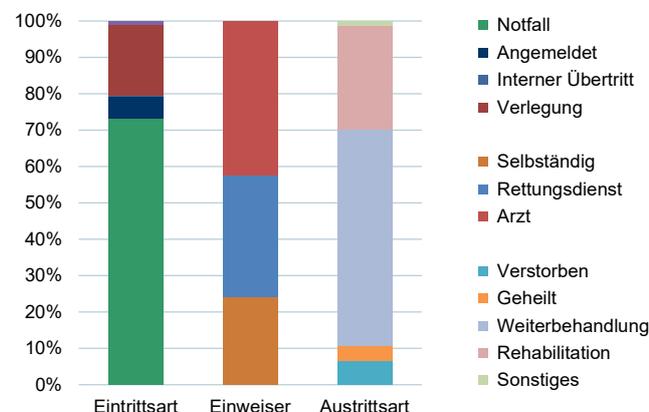
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer rückläufig

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Spital infolge eines akuten Herzinfarkts hat seit 2012 eine leicht abnehmende Tendenz. So sank die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 8,8 Tagen im Jahr 2012 auf 7,7 Tage im Jahr 2019. Ein Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zwischen 2012 und 2019 liess sich dabei in allen drei betrachteten Altersgruppen beobachten. Die kürzeste Aufenthaltsdauer wiesen im Jahr 2019 mit durchschnittlich 6,8 Tagen die jüngeren Patientinnen und Patienten bis 64 Jahre auf.

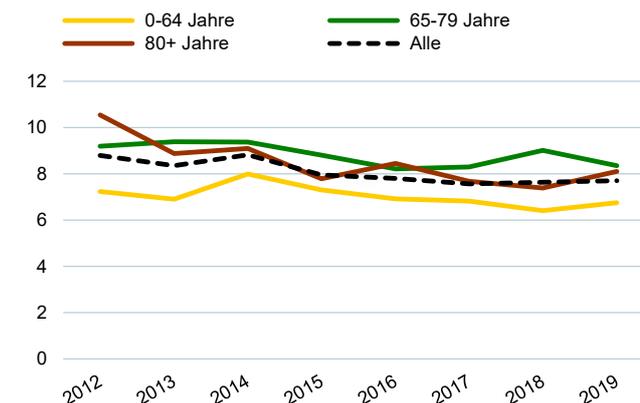
Anzahl Herzinfarktpatienten nach Alter und Geschlecht in baselstädtischen Spitälern



Eintrittsart, Einweisende Instanz und Austrittsart 2019



Aufenthaltsdauer im Spital nach Altersgruppe in Tagen



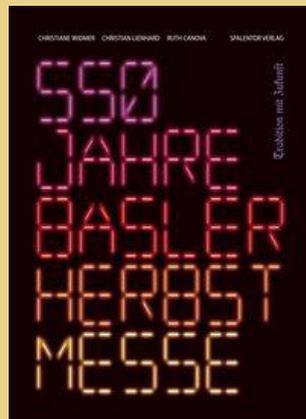
Basler Zahlenspiegel

	Jan 20	Feb 20	Mrz 20	Apr 20	Mai 20	Jun 20	Jul 20	Aug 20	Sep 20	Okt 20	Nov 20	Dez 20	Jan 21
Bevölkerung	201 075	201 294	201 591	201 543	201 578	201 391	201 212	201 469	201 734	202 121	202 123	201 971	201 899
Schweizer	127 198	127 302	127 495	127 596	127 714	127 658	127 467	127 437	127 362	127 471	127 394	127 276	127 300
Ausländer	73 877	73 992	74 096	73 947	73 864	73 733	73 745	74 032	74 372	74 650	74 729	74 695	74 599
Zugezogene	1 324	1 093	911	689	670	854	1 078	1 353	1 450	1 391	1 050	780	1 262
Weggezogene	1 039	865	844	724	854	1 079	1 255	1 280	1 102	1 201	1 004	857	1 269
Arbeitslose	3 345	3 292	3 650	3 974	4 114	4 162	4 251	4 142	4 053	4 050	4 115	4 408	4 510
Arbeitslosenquote in %	3,2	3,2	3,5	3,8	4,0	4,0	4,1	4,0	3,9	3,9	4,0	4,3	4,4
Beschäftigte NWCH (Quartalsende)	...	...	690 040	...	...	689 456	...	...	693 330	...	...	691 638	...
Grenzgänger BS (Quartalsende)	...	...	34 363	...	...	34 417	...	...	34 551	...	...	34 426	...
Basler Index ¹	100,4	100,5	100,6	100,2	100,4	100,4	100,2	100,3	100,3	100,3	100,1	100,0	100,1
Jahresteuerung in %	0,3	-0,1	-0,5	-1,0	-1,2	-1,2	-0,8	-0,7	-0,7	-0,4	-0,5	-0,6	-0,3
Basler Mietpreisindex ¹	98,9	99,1	99,1	99,1	99,5	99,5	99,5	99,7	99,7	99,7	100,0	100,0	100,0
Jahresteuerung in %	1,3	1,1	1,1	1,1	1,3	1,3	1,3	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1
Wohnungsbestand	111 504	111 501	111 545	111 597	111 645	111 692	111 784	112 095	112 186	112 275	112 293	112 399	112 430
Baubewilligte Wohnungen	-	10	-	4	6	4	17	-	43	17	389	78	1
Bauvollendete Wohnungen	-	1	47	42	20	18	36	238	27	64	33	81	28
Logiernächte Hotellerie	91 358	88 524	37 144	12 860	16 363	30 190	55 522	62 515	54 301	48 887	25 369	22 873	18 858
Nettozimmerauslastung in %	53,3	53,0	21,9	14,9	14,2	20,9	28,1	31,2	29,7	24,2	16,3	17,2	14,7
EuroAirport-Passagiere	498 455	538 147	246 719	1 120	1 649	23 170	248 932	390 209	235 909	213 596	75 447	125 616	109 031
Frachtvolumen in Tonnen	8 485	8 515	10 065	10 366	9 125	8 993	8 861	7 962	8 832	9 283	9 222	8 795	8 363
Rheinhäfen Umschlag in Tonnen	393 054	419 000	481 986	421 631	512 132	494 295	445 806	399 984	413 910	450 986	383 069	310 927	383 912
Zufuhr	329 706	353 425	401 040	345 726	450 156	411 291	365 640	339 324	356 490	372 214	315 705	239 483	306 732
Abfuhr	63 348	65 575	80 946	75 906	61 976	83 004	80 166	60 661	57 420	78 772	67 364	71 444	77 180
Energieverbrauch in 1000 kWh ²	761 777	575 646	566 544	323 932	312 811	231 151	213 533	226 483	261 800	439 255	572 836	699 075	788 466
Erdgas	487 290	351 114	342 647	163 097	154 813	87 426	70 090	79 159	112 362	239 187	346 222	434 888	502 358
Fernwärme	162 921	122 582	121 182	67 433	57 211	40 862	34 712	34 973	43 274	91 206	122 303	156 180	177 068
Elektrizität	111 567	101 950	102 715	93 402	100 787	102 863	108 730	112 351	106 164	108 862	104 311	108 007	109 040
Wasserverbrauch in 1000 m ³	1 920	1 799	1 965	2 125	2 231	2 203	2 537	2 632	2 268	2 020	1 942	1 872	1 898
Mittlerer Tagesverbrauch	62	62	63	71	72	73	82	85	76	65	65	60	61

¹ Der Basler Index der Konsumentenpreise wurde im Dezember 2020 (Dez 2020 = 100), der Basler Mietpreisindex im November 2020 (Nov 2020 = 100) auf eine neue Basis gestellt. Die Werte der Vormonate wurden entsprechend angepasst. ² Ausschliesslich leitungsgebundene Energie im Versorgungsbereich der IWB.

Literaturtipp

Die Basler Herbstmesse ist viel mehr als eine lokale Kilibi. Sie ist die grösste Innenstadt-Messe Europas. Diese Publikation legt das Schwergewicht nicht auf die bereits aufgearbeiteten historischen Aspekte, sondern auf die Menschen, die hinter der Messe stehen: die Schausteller und Marktfahrerinnen sowie die guten Geister rund um die Herbstmesse wie der Messeglockner, der Messepfarrer, politische Vertreter der Verbände u. a.



Spalento Verlag, 2020
ISBN 978-3-908142-69-0, 288 Seiten

Zu guter Letzt

«Ein Denker macht dadurch Fortschritte, dass er seine Schlussfolgerungen hinauszögert, auch wenn sie auf der Hand liegen.»

Albert Camus (1913-1960)

Kennen Sie unsere Internetseite?

Besuchen Sie uns unter www.statistik.bs.ch

Impressum

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt
 Binningerstrasse 6, Postfach, 4001 Basel
 Tel. 061 267 87 27
 E-Mail: stata@bs.ch
www.statistik.bs.ch

Verantwortlich

Dr. Madeleine Imhof
 Redaktion dieser Ausgabe: Barbara Hofer-Sasshofer
 Fotos Titelseite: www.bs.ch/bilddatenbank;
www.pixabay.com
 Einzelverkaufspreis: Fr. 5.-
 Jahresabonnement: Fr. 30.-

Redaktionelle Beiträge in dieser Nummer

cm	Christa Moll Freddi	061 267 87 43
je	Jonas Eckenfels	061 267 87 48
mm	Matthias Minke	061 267 87 36
ng	Nathalie Grillon	061 267 87 13
te	Tobias Erhardt	061 267 87 94
zk	Kevin Zaugg	061 267 87 18